

Dezember 2013

Frauentragen im Advent - ein alter christlicher Brauch



Die vorweihnachtliche Zeit steht seit je her im Zeichen des Weges, des Aufbruchs und des Wanderns.

Zuerst ist Maria unterwegs, auf dem beschwerlichen Weg zu Ihrer Cousine Elisabeth, um ihr von ihrer Schwangerschaft zu berichten. Später macht sie sich gemeinsam mit ihrem Verlobten Josef auf nach Bethlehem. Kurz darauf ziehen die Hirten los und suchen das Kind. - Gott und Mensch sind unterwegs zueinander...

Der Brauch des Frauentragens verdeutlicht auf anschauliche Weise dieses Bild. In der Zeit zwischen dem 1. Advent und dem Heiligen Abend eine schwangere Marienfigur des Lorenzenberger Bildhauers Gottfried Pregler durch unsere Pfarrgemeinde. Sie wird von Familie zu Familie weitergegeben, macht aber auch Halt im Kindergarten, der Schule, in Gottesdiensten oder wer auch immer ihr eine Herberger für eine Nacht geben möchte.

Möglichkeiten, die schwangere Maria für einige Zeit in der Familie zu beherbergen und sich durch Sie auf die Gedanken der Adventszeit einzustimmen gibt es viele. Hier sind nur einige Ideen genannt, wie das Frauentragen innerhalb der eigenen Familie gestaltet werden kann.

Die Marienfigur wird immer von einer Familie zur nächsten Familie, oder Institution weitergegeben. Wer an dem Brauch teilnehmen möchte, sollte sich möglichst bald im Pfarrbüro melden, um sich dort in eine Liste eintragen zu lassen. Möglicherweise kann man sich mit befreundeten Familien abstimmen, wer die Maria zu wem bringt. Schön ist es natürlich, wenn es hierbei nicht einfach nur bei einer einfachen Übergabe an der Haustüre verbleibt, sondern wenn es vielleicht zu einem kleinen besinnlichen Zusammensein kommt.

Zur Begrüßung kann folgendes Gebet gesprochen werden:

*Guter Gott,
wir begrüßen diese Figur der Heiligen Gottesmutter Maria.
Wir nehmen sie mit Freude in unser Haus (in unsere Wohnung) auf.
Sie ist ein sichtbares Zeichen unseres Glaubens.
Das Kind, das Maria unter ihrem Herzen getragen und in Betlehem
geboren hat,
ist Jesus Christus, unser Retter.
Er bringt Licht in die Dunkelheit unserer Welt.
Wir wollen ihm und seiner Botschaft die Tür unseres Herzens öffnen.
Stärke uns mit dem Heiligen Geist, damit wir nach dem Vorbild Jesu
miteinander leben und unseren Mitmenschen dienen
- vor allem denen, die Not leiden.
Segne alle, die hier versammelt sind! Segne alle, an die niemand denkt!
Segne alle, denen wir in Liebe und Sorge verbunden sind!
Sei uns nahe durch Christus, unseren Herrn.
Amen.*



Im Anschluss kann das Lied *„Maria durch ein Dornwald ging“* oder ein anderes adventliches Lied gesungen werden. Wer mag kann noch eine passende Bibelstelle, z.B.

Lk 1,39-56	Maria besucht Elisabeth (Magnificat)
Lk 2, 1-7	Jesu Geburt in der Krippe
Lk 2, 8-14	Die Hirten auf dem Feld

oder eine Geschichte über die Herbergssuche vorlesen.

Zum Abschluss der Feier wird gemeinsam das Vater unser und ein *„Gegrüßet seiest Du Maria“* gebetet werden.
Die Marienfigur verbleibt anschließend bis zum nächsten Tag, oder verabredeten Zeitpunkt, bei der neuen Herbergfamilie.

Endet schließlich die Zeit der Beherbergung ist es schön, wenn diese nicht einfach nur in die neue Familie gebracht, sondern auch zu Hause angemessen verabschiedet wird.

Als Gebet zur Verabschiedung könnte folgender Text verwendet werden:

Guter Gott, wir sind dankbar, dass diese Figur bei uns zu Gast war.

Wir geben dieses sichtbare Zeichen deines Segens heute weiter.

Du selbst aber bleibe in unserer Mitte.

Bleibe in allen Häusern und Wohnungen unserer Stadt (unseres Dorfes).

Sei vor allem denen nahe, die leiden und einsam sind.

Uns aber mache zu aufmerksamen Nachbarn und hilfsbereiten Mitmenschen.

Amen.

Ein Advent- oder Weihnachtslied und ein gemeinsam gesprochenes *„Vater unser“* und *„Gegrüßet seiest du Maria!“* verabschieden die Figur, bevor sie in die nächste Familie, etc. gebracht wird.



„Der Brauch des Frauentragens entwickelte sich im deutschsprachigen Raum in der Frömmigkeit der Barockzeit: Eine Marienfigur oder ein Marienbild wanderte in der Adventszeit (mancherorts auch nur an den 9 letzten Tagen vor Weihnachten) von Haus zu Haus, wurde auf einen kleinen Hausaltar gestellt und war Mittelpunkt einer kleinen Hausandacht in der Familie oder auch zusammen mit anderen (Bekannten, Nachbarn, ...). In diesem Brauch werden zwei Erinnerungen lebendig: Zum einen die Erinnerung an den Besuch Marias bei Elisabeth, der sie die gute Nachricht von der Menschwerdung Gottes überbringt (Lk 1,39-56); zum anderen die Erinnerung an die Herbergssuche, die im Spätmittelalter als Teil der Volksfrömmigkeit entstanden ist.“ (Pfr. Josef Riedl, Textauszug aus einem Pfarrbrief)

Dieser Elternbrief wurde zusammengestellt von: **Martina Ahamer-Matejka**  **Pfarrer Josef Riedl**
 **Diözesane Kita St. Benedikti**  **Pfarrei St. Sebastian**

„Rund ums Jahr“ – Projekt zur Förderung von Brauchtum und Festen
im Jahreskreis in den Familien
der Diözesanen Kitas in Ebersberg und der Pfarrei St. Sebastian
5. Elternbrief, Dezember 2013